

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1893

48 (25.4.1893)

Durlacher Wochenblatt.

N^o 48.

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 00 Pf.

Dienstag den 25. April

Stempelgebühr per gewöhnliche vier-
gehaltene Zeile oder deren Raum 0 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
Spätestens 10 Uhr Vormittags.

1893.

Eine Reihe neuer Parteibildungen

taucht am politischen Horizont auf. Ihre Begründer lassen es an Versprechungen zur Besserung der wirtschaftlichen Lage einzelner Stände sowie der Allgemeinheit nicht fehlen. Die gegenwärtigen Zustände werden in den Programmen und Aufrufen in möglichst ungünstiger Weise geschildert und fast allen diesen Partei-Neugründungen ist der offen eingestandene Zweck, einzelne Erwerbsklassen vor anderen zu begünstigen, zu eignen. So zeigt das politische Parteilieben im Reiche eine auffällige Zerfahrenheit, die vielfach ihren Ursprung hat in einer gewissen Lauheit, mit der die bestehenden Parteien mancherlei wirtschaftliche Fragen seither behandelten und in dem Umstand, daß sie diese zumeist nur von einseitigen politischen, manchmal auch nur vom parteifraktionellen Standpunkte aus beurtheilt haben.

Unter den neuen Parteibildungen, die um die Gunst der großen Wählermassen sich bewerben, nehmen die einleitenden Versuche zur Begründung einer sogenannten „Wirtschaftspartei“ und der bereits in Wirksamkeit getretene „Bund der Landwirthe“ das allgemeine Interesse in Anspruch. Es scheint, daß die Agitation für die „Wirtschaftspartei“ in umfangreichem Maße in Angriff genommen werden soll und wir haben Anlaß zur Annahme, daß die Begründer derselben sogar versuchen möchten, sich zur Unterstützung ihrer Bestrebungen halbamtlicher Mitwirkung zu verschern. Wie weit ihnen die letztere zu Theil wird, vermögen wir nicht zu beurtheilen, halten aber mit der Meinungsäußerung nicht zurück, daß uns die Gewährung einer wie immer gestalteten offiziellen Förderung der Zwecke der „Wirtschaftspartei“ nicht ganz angemessen erscheinen würde. In einer Zeit der politischen Gährung wird die Zurückhaltung von Parteibestrebungen mehr denn sonst den Regierungen zur unabweisbaren Pflicht, durch die sie allein ihre Unabhängigkeit von den wechselnden Erscheinungen politischer Augenblicksdrömungen wahren können.

Wir möchten den Wählern wohlmeinend rathen, sich überhaupt von Partei-Neubildungen fern zu halten, die vielfach nichts anderes bezwecken, als unter dem Vorwande der Förderung

wirtschaftlicher Ziele politischen Bestrebungen eine wirksame Grundlage zu geben. Daß auch der „Bund der Landwirthe“ neben der besonderen Berücksichtigung bäuerlicher Zwecke politische Ziele verfolgt, hat die „Bad. Kor.“ wiederholt hervorgehoben und sie kann heute mit Genugthuung auf Kundgebungen aus dem Lager der beiden großen politischen Parteien unseres Landes hinweisen, in welchen die gleiche Anschauung zum Ausdruck gelangt. In einem Artikel des Mannheimer nationalliberalen Parteiorgans wird unter selbstverständlicher Betonung des von der nationalliberalen Partei den landwirtschaftlichen Lebensfragen entgegengebrachten Interesses gesagt, daß der „Bund der Landwirthe“ nicht rein sei von politischen Bestrebungen und daß sei es, „was wir bei uns in Baden nicht gebrauchen können; davon haben wir gerade genug.“ Nicht minder energisch wahrt der Vorstand des „Badischen Bauernvereins“ seinen ablehnenden Standpunkt gegenüber den Versuchen, ihn dem „Bund der Landwirthe“ anzugliedern. In einer öffentlichen Kundgebung wird zwar die Bereitwilligkeit ausgesprochen, von Fall zu Fall gewissenhaft zu prüfen, ob ein Zusammengehen mit den Ständegenossen vom „Bund der Landwirthe“ angemessen und dem Interesse des Standes nützlich erscheine, aber gleichzeitig wird erklärt, daß der „Bauernverein“ auf dem Boden einer festen Organisation stehe, die sich als gut und segensreich seit einer Reihe von Jahren erwiesen habe und die daher geschützt und erhalten werden müsse. Ganz einzig geht die Erklärung des Mannheimer nationalliberalen offiziellen Parteiorgans mit jener des „Badischen Bauernvereins“ in der Betonung der besonderen norddeutschen Interessen des „Bundes der Landwirthe“, die vielfach abweichen von jenen der süddeutschen Bauern. Die Mannheimer Kundgebung faßt diesen Unterschied in die Worte zusammen: „... Wir halten die spezifisch norddeutsche Pflanze des „Bundes der Landwirthe“ nicht für den geeigneten Concentrationspunkt, um den sich unsere heimische Landwirtschaft mit besonderem Nutzen scharen könnte“ und die ultramontane Erklärung gibt dieser Ueberzeugung noch schärferen Ausdruck, indem sie in Punkt IV. wörtlich folgendes feststellt: „Unser Ständebewußtsein, sowie die

Liebe zur engeren Heimath, erheischen gebieterisch, daß wir jede fremde Einmischung in unsere eigenen Angelegenheiten mit Entschiedenheit ablehnen.“ Beide Erklärungen lassen somit in ihrer Bestimmtheit Zweifel nicht aufkommen und da die Haltung der demokratisch-freisinnigen Partei gegenüber wirtschaftlichen Sonderbestrebungen genügend bekannt ist, so läßt sich mit aller wünschenswerthen Klarheit behaupten, daß, mit Ausnahme der extrem-konservativen Partei, die politischen Parteien in Baden sich vom „Bund der Landwirthe“ und insbesondere von seinen politischen Rückschrittsbestrebungen fern halten wollen. Der Vorstand des „Badischen Bauernvereins“ kennzeichnet diese letzteren, indem er erklärt, daß sich derselbe „am allerwenigsten an Bestrebungen betheiligen könne, welche dahin zielen, die verfassungsgemäß gewährleisteten Rechte der Krone oder einer Kategorie von Staatsbürgern zu beeinträchtigen.“

Die „Bad. Kor.“ hat bereits darauf hingewiesen, daß bei uns in Baden für die Landwirtschaft alles geschieht, was geeignet ist, ihre Interessen wirksam zu fördern. Es wird nun Aufgabe der politischen Parteien sein, diese Thatsache auf Grund des ziffermäßigen Nachweises den badischen Landwirthen vor Augen zu führen, dann werden diese selbst am besten erkennen, daß sie es nicht nöthig haben, sich an Parteineubildungen zu betheiligen.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 21. April. Der gestern erfochtene Sieg der vereinigten bürgerlichen Parteien über die Sozialdemokratie bei den Stadtverordnetenwahlen hat eine Bedeutung, die denn doch über die rein städtischen Angelegenheiten hinausgeht. Die Vereinigung war hervorgerufen durch die Ueberhebung der Sozialisten, welche sämtliche Sitze der 3. Wählerklasse für sich beanspruchten und so die Sammlung der bürgerlichen Parteien herbeiführten. Es ist völlig klar, daß in einem solchen Falle der Nothwehr auch auf politischem Gebiet unter Umständen ein gleiches Verfahren versucht werden müßte. Nicht vergessen aber darf werden, daß es die Opferfähigkeit der

der Maler. „Nun möchte ich nur noch erfahren, ob ich nicht doch noch heute meinen Onkel sprechen kann,“ bemerkte er dann noch.

„Die Herren Aerzte sind jetzt augenscheinlich viel um die beiden Patienten beschäftigt,“ sagte jetzt der Staatsanwalt, „und es dürfte sich empfehlen, daß Sie heute Nachmittag oder gegen Abend sich wieder nach dem Zustande des Herrn Kommerzienrathes erkundigen, denn augenblicklich können Sie doch über den Verwundeten keine andere Auskunft erhalten, als wie Ihnen solche bereits zu Theil wurde.“

Der Maler machte darauf eine tiefe Verbeugung vor den beiden Herren und verließ wiederum das Haus.

„Dieser Matthey macht auf mich einen merkwürdigen Eindruck,“ bemerkte der Staatsanwalt zu dem Kriminalinspektor, als der Maler fort war. „Es lag so etwas Unnatürliches, Gefünsteltes in seinem Auftreten, und daß er mir den Inhalt der letzten Unterredung, die er diese Nacht mit dem Kommerzienrath hatte, zu verschweigen für nothwendig fand, daß gefällt mir gar nicht.“

„Einen besonders guten Eindruck hat der junge Mann auf mich allerdings nicht gemacht,“ entgegnete der Kriminalinspektor, „in dessen muß man bei jungen Künstlern, welche oft Schulden haben und in delikate Affairen verwickelt sind,

Feuilleton.

6)

Der Schuldige.

Kriminalnovelle von W. Roberts.

(Fortsetzung.)

„Wenn ich vor Gericht die ganze Wahrheit über jene Unterredung sagen muß, so werde ich sie sagen,“ antwortete der Maler und eine dunkle Röthe schloß ihm ins Gesicht.

„Haben Sie irgend einen Verdacht, Herr Matthey, wer den Raubmord begangen haben könnte,“ frug diesen jetzt der Kriminalinspektor.

„Nein, durchaus keinen. Wie sollte ich einen Menschen kennen, der einen so edlen Mann, wie meinen Onkel, beraubt und ermordet hat.“

„Haben Sie, als Sie die letzte Nacht dieses Haus verließen, auch gar nichts Verdächtiges bemerkt, Herr Matthey,“ forschte nochmals der Kriminalinspektor.

„Etwas direkt Verdächtiges habe ich nicht bemerkt,“ entgegnete dieser, „aber mir war es, als ich das Haus verließ, und der Diener die Thüre hinter mir schloß, als wenn hinter dem Diener eine dunkle Gestalt hinhuschte.“

„Wie meinen Sie das, Herr Matthey?“

Bemerkten Sie diese dunkle Gestalt im Hausflur oder vor dem Hause?“

„Im Hausflur hinter dem mir die Thüre öffnenden Diener, dem ich mich bei dem Heraus-treten noch einmal zuwandte.“

„Der Diener hatte aber doch jedenfalls ein Licht in der Hand und bei dem Scheine dieses Lichtes können Sie doch allein die dunkle Gestalt gesehen haben. Ziel Ihnen diese Beobachtung nicht auf, Herr Matthey?“

„Sie fiel mir gar nicht auf, denn ich hielt die Gestalt für meinen oder des Dieners Schatten, da mir der Gedanke nicht kommen konnte, daß sich Jemand im Hausflur meines Onkels verborgen halten sollte. Erst als ich heute Morgen die schreckliche Kunde von dem Raubmorde hörte, fiel mir meine gestrige Beobachtung wieder ein und ich halte es jetzt für möglich, daß das, was ich letzte Nacht bei dem Verlassen des Hauses sah, kein Schatten sondern eine wirkliche Gestalt und dann wahrscheinlich diejenige des Raubmörders war.“

„Sie werden in dieser Angelegenheit, wie schon der Herr Staatsanwalt bemerkte, wahrscheinlich noch weiter vernommen werden, Herr Matthey.“ Jetzt möchte ich mir nur noch Ihre Wohnung aufschreiben.“

„Steinstraße 7 zwei Treppen hoch,“ berichtete

nationalliberalen Partei war, welche die Ermöglichung des Sieges herbeiführte. Indem die nationalliberale Partei einen erheblichen Theil ihres Besitzstandes an Mandaten aufgab, hat sie die Grundlage der Verständigung geschaffen und den Sieg der bürgerlichen Parteien dadurch in erster Reihe erringen helfen.

Karlsruhe, 22. April. Die Pläne der Linie Karlsruhe-Nöschwoog sind nunmehr fertiggestellt; die Eröffnung der Enteignungsverhandlung steht bevor.

Kr. Söllingen, 19. April. Anschließend an meinen letzten Bericht gebe ich im Nachstehenden das Wesentliche der Ausführungen des Vortragenden kurz wieder. Herr Kreiswanderlehrer Huber führte etwa Folgendes aus: Die Milchwirthschaft, die einen bedeutenden Erwerbszweig der landwirthschaftlichen Unternehmungen im Pfinzthal und namentlich in Söllingen darstellt, kann nur dann rentabel gestaltet werden, wenn die einschlägigen Gesichtspunkte insgesammt entsprechende Würdigung finden. Auf die Milchmehnung läßt zunächst die Rasse der gehaltenen Thiere einen Einfluß aus; insbesondere aber hängt der Milchsertrag von den Eigenschaften des einzelnen Individuums ab. Das beste Verfahren kann nur das genannt werden, wenn jeder Landwirth bestrebt ist, die Milchthiere selbst nachzuzüchten, wenn also auch Zucht getrieben wird. Der kleine Landwirth soll keinen Milchviehhandel anfangen, weil er selten gute Milchthiere erhält. Mähe nur doch ein Thier gekauft werden, dann sollen die sog. „Milchzeichen“ in Betracht gezogen sein. Milchzeichen sind: Das allgemeine günstig: Aussehen (eine magere Kuh sei nicht immer eine gute Milchkuh) lockere Haut, kurzes und glänzendes Haar, langer schmaler Kopf, dünner Hals mit lockerem starkem Trieb, welches weit ausgebreitetes Guter, großer Milchspiegel, starke Milchadern, dünner Schwanz und namentlich dünne Schwanzwurzel, feine Behaarung des Guters, Afterritzen u. s. w. Diese Milchzeichen sind sicherer als die Versprechungen des Händlers, wenn die Hörner nicht abgeraspelt sind und das Guter nicht gespannt oder gar gebrannt ist, um die starken Haare zu fengen. Der Einfluß der Fütterung ist jedem Landwirth bekannt und macht sich in Bezug auf Milchmenge und Güte derselben hauptsächlich bei weniger gut genährten Thieren geltend. Nicht weniger wichtig ist das Melken; die Thiere müssen sehr sauber ausgemolken werden, weil die Milchmenge dadurch gesteigert werden kann und weil die leztgemolkene Milch die beste, fettreichste ist. Beim Melken ist Reinlichkeit erstes Princip und müssen stets 2 Gefäße benutzt werden, das eine mit Wasser gefüllt zum Abwaschen des Guters und das andere erst zum Melken. Unreinlichkeit durch Koththeile, Hauptschuppen, Haare und dergleichen gebe der Milch einen schlechten Beigeschmack und trage namentlich im Sommer zum Sauerwerden der Milch am meisten bei.

bei der Beurtheilung ihres Auftretens auch oft einen ganz anderen Maßstab anlegen wie gegenüber anderen Personen. Es wird eine diskrete Angelegenheit sein, welche der Maler in so später Nachstunde mit seinem Onkel verhandelt hat.“

„Aber wenn vielleicht dieser Maler ein Lebemann, ein Spieler ist und für seine leichtfertigen Passionen Geld und immer wieder Geld von dem Onkel verlangt hat und vielleicht letzte Nacht mit einem solchen Anfinnen abgewiesen worden ist, dann würde mir, diese Voraussetzungen als richtig vorausgesetzt, der junge Mann als sehr verdächtig vorkommen. Ich erwache Sie daher, denselben beobachten zu lassen.“

Der Kriminalinspektor nickte zustimmend und sagte dann:

„Ich werde nochmals das ganze Haus durchsuchen, ob der Raubmörder nicht irgend einen zu seiner Entdeckung führenden Gegenstand zurückgelassen hat.“

Während der Beamte diese Durchsuchung in der peinlichsten Weise vornahm, trat der Staatsanwalt leise in das Zimmer, wo der schwerverwundete Kommerzienrath lag und fragte im flüsternden Tone den neben dem Bette stehenden Arzt, ob es ohne Gefahr für den Verletzten möglich sei, denselben vielleicht heute noch zu befragen, ob er den Raubmörder kenne.

Nach dem Melken ist die Milch sofort aus dem Stall zu bringen, zu kühlen und nur an Orten mit reiner Luft aufzustellen. Die Milch ist wohl diejenige Flüssigkeit, welche die schlechten Gerüche der Luft am meisten aufnimmt; durch starkes Abkühlen wird diese Eigenschaft abgeschwächt. Der Rahm soll immer nur mit 14° gebuttert werden. Erwärmen oder abkühlen derselben durch direkten Wasserzusatz ist sehr fehlerhaft. Nach dem Buttern ist die Butter auf dem Knetbrett tüchtig zu kneten, damit die Buttermilch vollständig herauskommt. Namentlich gegenwärtig, wo die Sührabutter immer mehr genossen wird, muß die Bauersfrau auch gute Waare auf den Markt bringen. Dem Redner wurde allgemeiner Beifall gezollt. In der lebhaften Debatte betheiligte sich Herr Landtagsabgeordneter Friderich, der lebhaft bedauert, daß die Männer die in diesem Fach maßgebenden Frauen nicht mitgebracht haben; außerdem sprachen noch die Herren Oberamtmann Volkmann, Landtagsabgeordneter Kirchenbauer, Bürgermeister Wagner, Jilly, Huber und Andere über das umfangreiche Thema.

Reinheim, 22. April. Heute Nachmittag erkrankte das 1-jährige Mädchen des Arbeiters Sch. in einem im Hofe befindlichen kleinen Pflöcke, welches kaum 40 cm tief war. Dieser Unglücksfall möge den Eltern eine Mahnung sein, auf ihre Kleinen stets ein wachsameres Auge zu haben.

In dem Kaiserthalsorte Jhringen, wo es viel des guten Weines gibt, fehlte bisher das gute Wasser. Am 17. d. M. wurde nun in Anwesenheit des großherzoglichen Landeskommissärs Siegel von Freiburg unter großem Jubel der Bevölkerung die Uebergabe der neuen Wasserversorgung an die Gemeinde vollzogen. Die Stimmung wurde noch durch eine Ersparniß von 5000 Mk. am Voranschlag gehoben. Offenlich thut das gute Wasser der Güte des Weines keinen Eintrag.

Reichsrecht

Der Reichstag trat am Freitag in die erstmalige Beratung des vom Bundesrathe wesentlich vereinfachten Entwurfes eines Reichs-Seuchengesetzes oder, wie der offizielle Titel lautet, eines Gesetzes zur Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten, ein. Staatssekretär von Bötticher begründete die Vorlage in längerer Rede und bat um beschleunigte und wohlwollende Prüfung des Entwurfs. Derselbe fand indessen im Hause nur eine bedingt freundliche Aufnahme, da die meisten Redner allerhand Bedenken gegen die Regierungsvorlage vorbrachten. So beklagte der Abgeordnete Dr. med. Endemann (nat.-lib.), daß die Ärzteskollegien in den einzelnen Bundesstaaten bei Vorberatung des Entwurfes nicht um ihre Gutachten angegangen worden seien, welchen Vorwurf dann Staatssekretär v. Bötticher durch Vorzeigung einer langen Liste namhafter Aerzte zurückwies, welche zu gutachtlichen Äußerungen über das

„Wenn sich die Beantwortung dieser Frage nur auf eine ganz kurze Auskunft beschränkt, sodaß keine Gemüthsbewegung davon für den Verwundeten zu befürchten ist, so kann die Frage vielleicht schon jetzt gethan werden,“ erwiderte leise der Arzt, „denn bei dem Kommerzienrath ist Gott sei Dank seit einigen Minuten das Bewußtsein wieder zurückgekehrt und er hätte schon selbst zu mir gesprochen, wenn ich ihm das Sprechen nicht verboten hätte.“

„Da es von höchster Wichtigkeit für die Ergreifung des uns noch unbekanntem Verbrechens ist, sobald als möglich den Herrn Kommerzienrath darüber zu befragen, ob er den Raubmörder kennt, so will ich eine kurze Frage an ihn richten, sobald Sie mir einen Wink dazu ertheilen.“

Der Arzt bejahte jetzt den Verwundeten, der wach zu sein schien, und schloß ihm einen Löffel voll stärkenden Wein ein.

„Herr Kommerzienrath, der hier anwesende Herr Staatsanwalt wünscht eine kurze Frage an Sie zu richten. Wollen Sie dieselbe beantworten?“

Der Verletzte öffnete weit seine großen, braunen Augen und sagte mit matter Stimme: „Ja!“

„Herr Kommerzienrath Homberg, ich frage Sie, ob Sie die Person, welche ein Verbrechen an Ihnen begangen hat, dem Namen nach

Reichs-Seuchengesetz aufgefordert waren. Abg. Endemann gab weiter dem Wunsch Ausdruck, es möchten alle in Deutschland einheimische Epidemien Aufnahme in das Gesetz finden. Abg. Prof. Virchow (freis.) wünschte dagegen, daß das Gesetz nur auf eine beschränkte Anzahl ansteckender Krankheiten ausgedehnt werden solle. befüwortete aber dafür eine größere Berücksichtigung der Kinderkrankheiten. Abg. Dr. Frizen (Centr.) äußerte eine besonders große Anzahl von Bedenken gegen die Vorlage, ebenso der Pole v. Neznikowski, während die Abgeordneten Graf Stolberg (kons.) und Wurm (soz.) sich freundlicher zu dem Grundgedanken der Vorlage stellten. Abg. Wurm berührte gleich die Vorgänge bei der letzten Hamburger Choleraepidemie; seine abfällige Kritik der betreffenden Verhältnisse wurde jedoch vom Hamburgischen Bundesrathsbevollmächtigten Senator Durchhard entschieden zurückgewiesen. Am Samstag setzte der Reichstag die „Seuchendebatte“ fort. Im ersten Theile der Freitagssitzung waren der Antrag des sozialistischen Abgeordneten Stadthagen, der Reichstag möge die Erlaubniß zur Einleitung des von Stadthagen gegen sich selbst beantragten Untersuchungsverfahrens — wegen angeblicher Gebührenüberschreitung — ertheilen, an die Geschäftsordnungscommission überweisen, und der Gesetzentwurf, betr. die Geltung des Gerichtsverfassungsgesetzes auf Helgoland, in erster und zweiter Lesung genehmigt worden.

Der Nachrichtenwirthwarr in Sachen der Kompromißverhandlungen über die Militärvorlage wird immer weiter. Kaum erst hatten verschiedene Blätter, n. A. die „Allg. Ztg.“ zu versichern gewußt, das Kompromiß zwischen Centrum und Reichsregierung sei zu Stande gebracht worden, so kommt jetzt das „Berl. Tagebl.“ mit der Meldung, diese Verhandlungen seien endgiltig gescheitert, die Aufhebung des Reichstages müsse als sicher gelten. Wer hat denn nun eigentlich Recht? Uebrigens ist es auffällig, daß die auf vorigen Freitag anberaumte Sitzung der Militärcommission zur Beratung des Gröber'schen Berichtes noch in letzter Stunde auf Montag verschoben wurde.

Fürst Bismarck war dieser Tage an einem leichten Bronchialkatarrh erkrankt, doch ist er von demselben bereits wieder genesen, so daß er bereits seine täglichen Promenaden wieder aufnehmen konnte.

Kolmar, 20. April. Heute Morgen um 8^{1/2} Uhr kam mit dem Zuge von Freiburg der Erbgroßherzog von Baden hier an, um in seiner Eigenschaft als Kommandeur der 29. Division hier das Dragonerregiment Nr. 14 zu besichtigen. Der Erbgroßherzog fuhr Nachmittags wieder nach Freiburg zurück.

Schweiz

Bern, 22. April. Zum Empfange des Kaisers Wilhelm und der Kaiserin Auguste Viktoria in Luzern werden eine

„fennen?“ sagte jetzt mit lauter Stimme der Staatsanwalt.

„Nein, mein Herr,“ erwiderte der Verwundete leise, „der Verbrecher war eine mir unbekannt Person und hatte außerdem noch ein geschwärztes und wie es mir schien auch von einem falschen Barte entstelltes Gesicht.“

„Sie haben auch gegen eine gewisse Person keinen Verdacht, Herr Kommerzienrath?“ frug der Staatsanwalt noch.

Es dauerte einige Sekunden, ehe die Antwort erfolgte, und dann erklang ein zögerndes „Nein!“ von den Lippen des Verwundeten.

Der Staatsanwalt schüttelte bedenklich sein Haupt über dieses verneinende Ergebnis seiner Fragen und sagte dann:

„So wäre denn meine Mission hier beendet. Ich wünsche Ihnen baldige Genesung von den Folgen des schändlichen Verbrechens, Herr Kommerzienrath. Adieu, meine Herren!“

(Fortsetzung folgt.)

Verstärkendes

In der Nähe von Königsberg haben Stürme in den letzten Tagen großen Schaden angerichtet. Es werden drei Fischerboote vermisst, deren Besatzung ohne Zweifel verunglückt ist.

Kompagnie Infanterie, eine Kompagnie Sappeure und eine Schwadron Kavallerie aufgegeben werden. Bis Basel werden der Oberst-Korpskommandeur Wieland-Basel, Chef des Generalstabes Oberst Keller-Bern und Oberstlieutenant Ruff-Laufame den Kaiser begleiten. Die Abordnung des Bundesraths wird vom General Herzog-Aarau, Oberst-Korpskommandeur Feist-Bern und Hauptmann im Generalstab Gottoren-Freiburg begleitet werden.

England.

* Das englische Unterhaus hat am Freitag Abend die irische Home-Rule-Bill in zweiter Lesung mit 347 gegen 304 Stimmen angenommen, welches Resultat freilich nicht weit überraschend kommt; die dritte Lesung soll am 4. Mai beginnen. Vor der Abstimmung hielt der Abgeordnete James unter dem lebhaften Beifalle der Opposition eine glänzende Rede gegen Home-Rule, wobei er am Schlusse auf die Gefahr eines Bürgerkrieges hinwies, welchen in Irland die Annahme und Durchführung der Bill zur Folge haben könnte. Als Gladstone am Freitag Nachmittag anlässlich der Eröffnung der Schlussdebatte über die Bill vor dem Parlamentshause erschien, wurde er von einer großen Volksmenge mit einer äußerst feindseligen Demonstration empfangen.

Der seit längerer Zeit krank gemeldete Eduard Henry Graf von Derby ist im 67. Lebensalter gestorben. 1850 trat er als Tory zum ersten Male in das Unterhaus und gehörte zwei Jahre später zum Toryministerium seines Vaters als Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amte. Später wandte er sich mehr und mehr freisinnigen Bestrebungen zu, bis er 1880 offen zur liberalen Partei übertrat. 1882 bis 1885 gehörte er als Staatssekretär der Kolonien dem Ministerium Gladstone an.

Italien.

* Unser Kaiserpaar ist in Rom fortgesetzt Gegenstand der herzlichsten Ovationen seitens der freudig erregten Bevölkerung, welche sehr wohl die politische Seite dieses Kaiserbesuches in der italienischen Hauptstadt zu würdigen weiß. Bei jedem öffentlichen Erscheinen werden die Majestäten von dichtgedrängten Volksmassen mit echt südlichem Enthusiasmus begrüßt und ist es hierbei erfreulicher Weise noch nicht zu dem mindesten störenden Zwischenfalle gekommen, obwohl man in den römischen leitenden Kreisen unliebsame Ereignisse während der Anwesenheit der erlauchten Gäste aus Deutschland befürchtet zu haben schien. Am Freitag Nachmittag wohnte das italienische Königspaar mit den kaiserlichen Majestäten und seinen übrigen Gästen dem Derby-Memmen auf dem Capannelle bei Rom

bei; um 3 Uhr fand Familientafel beim Königspaar statt, um 10 Uhr erschienen die sämtlichen Fürstlichkeiten zur Fallstaff-Aufführung im Argentina-Theater. Am Samstag wurde bei Hofe die 25. Wiederkehr des Hochzeitstages des Königs Humbert und der Königin Margaritha festlich begangen.

* Kaiser Wilhelm zeichnete die Prinzen des italienischen Königshauses durch Verleihung hoher Orden aus. Es erhielten: Der Herzog von Genoa das Großkomthurekreuz des Hohenzollern'schen Hausordens, der Herzog von Aosta den Schwarzen Adlerorden, der Graf von Turin das Großkreuz zum Rothen Adlerorden und der Herzog von den Abruzzen den Rothen Adlerorden 1. Klasse. Der Kronprinz Viktor Emanuel empfing keine besondere Ordensauszeichnung, da er den Schwarzen Adlerorden schon besitzt.

* Das Kaiserpaar stattete dem Papste am Sonntag Nachmittag in der dritten Stunde von der preussischen Gesandtschaft beim Vatikan aus den angekündigten Besuch ab. Derselbe vollzog sich genau nach dem bekannt gegebenen Programm.

Rußland.

— Von dem Verfolgungswahnsinn der Berrussungspolitik der Ostprovinzen scheint die theologische Fakultät zu Dorpat verschont werden zu sollen. Sie behält, wie die „Deutsche Petersb. Ztg.“ meldet, die deutsche Unterrichtsprache bei.

Bulgarien.

* Seit vorigem Donnerstag besitzt Bulgarien auch eine Landesmutter, denn seit jenem Tage ist die Prinzessin Luise von Parma die Gemahlin des Fürsten Ferdinand. Die hohen Neuvermählten reisten am Freitag von Florenz nach Spezia ab und gingen hier an Bord des Lloyd-Dampfer „Amphitrite“, welcher nach Konstantinopel bestimmt ist. Man vermuthet, daß das neuvermählte Paar dem Sultan vor der Weiterreise nach Barna, woselbst es den bulgarischen Boden zuerst betreten wird, einen Besuch abzustatten gedenkt.

Griechenland.

Aus Griechenland, 21. April. Nach ausführlichen Berichten aus Zante erfolgten am 17. drei Erdstöße, die die ganze Insel eine Minute lang in zitternde Bewegung versetzten. Die Wirkung war grauenhaft. Die Stadt Zante war im Augenblick in einen Trümmerhaufen verwandelt, aus dem dicke Staubwolken aufstiegen. Naum zehn Häuser sind unbeschädigt. In den Straßen befinden sich etwa dreißig gähnende Oeffnungen, darunter eine von 30 Metern. Alle Kirchthürme sind eingestürzt. Die Zahl der Todten in der Stadt wird auf 41, die der Verwundeten

auf 300 angegeben. Fünfzehn Dörfer auf der Südostseite sind gänzlich zerstört.

Amerika.

* Im Innern von Mexiko scheint an gewissen Punkten das Räuberunwesen wieder besonders stark zu blühen. Eine offenbar sehr starke Räuberbande überfiel die Stadt Guerrero und vertrieb die dort stehenden mexikanischen Truppen; letztere sollen bei der Affaire einen Verlust von 130 Todten und Verwundeten gehabt haben.

Vereins-Nachrichten.

Durlach, 20. April. Die am letzten Sonntag in der Blume dahier von dem Gesangsverein Lyra veranstaltete musikalisch-humoristische Aufführung nahm in jeder Beziehung den besten Verlauf. Schon vor festgesetzter Stunde waren beide Säle bis auf den letzten Platz besetzt und folgte die übergroße Zahl der Zuhörer mit spannender Aufmerksamkeit der ganzen Aufführung, von welcher ganz besonders die auf das Feinste ausgearbeiteten und glänzend vorgetragenen Chöre hervorzuhelien sind. Der Dirigent, sowie die Sänger wurden denn auch durch wiederholten stürmischen Applaus der Zuhörer ausgezeichnet. Auch die Soli's, von Vereinsmitgliedern vortragen, wurden gut zu Gehör gebracht und ernteten lebhaften Beifall. Wiederholt hatten wir Gelegenheit Herrn Sagel als Meister auf der Violine kennen zu lernen. Die zweite Abtheilung des Programms, welche aus humoristischen Piecen zusammengesetzt war, trug zur heiteren gesellschaftlichen Stimmung, welche auch für den Rest des Abends bis zur späten Stunde dauerte, wesentlich bei, und wurde auch hier den Mitwirkenden wiederholter ungetheilter Beifall zu Theil. Waren wir schon wiederholt Zeuge von der tüchtigen Leitung des vor nicht langer Zeit engagirten Dirigenten, Herrn Sagel, so können wir der Lyra nach dieser Aufführung hierzu nur gratuliren. Mögen die Sänger der Lyra, wie bisher so auch in Zukunft, mit ihrem Dirigenten würdig zusammenarbeiten, so wird ihr Bestreben zum Wohle des Vereins fördernd wirken.

Großherzogliches Hoftheater Karlsruhe.

Dienstag, 25. April. 9. Vorst. außer Ab. 1. Gastspiel der Groß. bad. und s. s. österr. Kammerlängerin Fräulein Bianca Bianchi: **Homoc und Julia**, große Oper mit Ballet in 5 Aufzügen nebst einem Vorspiel von J. Barbier und M. Carré, deutsch von Th. Gahmann. Musik von Ch. Gounod. (Julie: Fräulein Bianchi.) Anfang 7 Uhr.

Donnerstag, 27. April. 59. A.-V. Zum 1. Male wiederholt: **Der Falckmann**, dramatisches Märchen in 4 Akten (nach einem alten Märchenstoff) von Ludwig Fulda. Anfang 7 Uhr.

Nr. 48.

Amtsverhündigungsblatt für den Großh. Amtsbezirk Durlach.

1893.

Die Förderung der Rindviehzucht aus Staatsmitteln betreffend.

Nr. 7847. Unter Hinweis auf unsere Bekanntmachung vom 9. März 1893 Nr. 4803, Amtsblatt Nr. 33, 36 und 39, wird zur Kenntniß der Viehzüchter des Bezirkes gebracht, daß die staatliche Prämierung von Farren, Kühen und trächtigen Kalbinnen aus dem ganzen Amtsbezirk am

Donnerstag den 25. Mai 1893, Morgens 8½ Uhr, in Berghausen

stattfinden wird.

Die Anmeldung zur Prämierung hat nach dem vorgeschriebenen Formular **spätestens bis 10. Mai** bei dem Bürgermeisteramt des Wohnortes zu geschehen.

Die Bürgermeisterämter haben die Anmeldungen **längstens bis zum 15. Mai** hierher vorzulegen, sowie den angemeldeten Viehbestizern zu eröffnen, daß sie zu der bestimmten Zeit mit ihrem Vieh am Prämierungsort sich einzufinden haben.

Die angemeldeten Thiere sind nach der Anweisung, welche am Prämierungsorte erteilt wird, aufzustellen und die Farren mit Nasenringen zu versehen.

Durlach den 20. April 1893.

Großherzogliches Bezirksamt:
Holtmann.

Die Vertilgung der Maikäfer betreffend.

Nr. 8051. Die Gemeinderäthe werden auf Grund des §. 145' P.-Str.-G.-B. und der bezirkspolizeilichen Vorschrift vom 15. April 1866 (Amtliche Sammlung S. 30) aufgefordert, alsbald überall da, wo die Maikäfer massenhaft auftreten, die geeigneten Maßregeln zu deren Vertilgung zu ergreifen.

Es wird empfohlen, daß die Gemeinderäthe auf die Ablieferung gewisser Mengen von Maikäfern angemessene Belohnungen aussetzen

und zur Ueberwachung des Sammelns und Tödtens derselben Aufseher bestellen.

Nach 14 Tagen ist über das Geschehene anher zu berichten.

Durlach den 22. April 1893.

Großherzogliches Bezirksamt:
Holtmann.

Maul- und Klauenseuche betreffend.

Nr. 7872. In Busenbach, Amts Ettlingen, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Durlach den 21. April 1893.

Großherzogliches Bezirksamt:
Holtmann.

Die Verhütung von Waldbränden betreffend.

Nr. 22,187. Auf Antrag der beteiligten Gr. Bezirksforsteien und auf Grund des §. 108 Ziff. 5 P.-St.-G.-B. und §. 368 Ziff. 6 und 8 R.-St.-G.-B. wird hiermit verfügt:

Das Rauchen in den Waldungen des diesseitigen Bezirkes ist während der Dauer längerer Trockenheit in der Frühjahrs-, Sommer- und Herbstzeit bei Strafe verboten.

Pforzheim den 7. April 1893.

Großherzogliches Bezirksamt:
Meyer.

Ein Rucht.

der auch mit Pferden umzugehen versteht, wird sofort in Dienst gesucht bei **Emil A. Schmidt.**

Zimmer, ein gut möblirtes, zu vermieten
Grözingen Straße 1a, 2. St.

Zimmer, ein gut möblirtes, mit oder ohne Kost, ist zu vermieten. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Wagung.

2 Haufen, sind zu verkaufen
Untere Mühle 3.

Tagesordnung
für die
Sitzung des Bezirksraths
am
Wittwoch den 26. April,
Vormittags 9 Uhr.

Verhandlung und Entscheidung über:
Verwaltungssachen:

- a. öffentliche:
1. Gesuch des Meggers Karl Wilhelm Jung in Königsbach um Erlaubniß zum Betrieb der Wirthschaft „zur Linde“ in Königsbach.
 2. Wahl der Vertrauensmänner für die landwirthschaftliche Berufsgenossenschaft.
 3. Unterstützungen aus dem Carl-Borromäus-Hospitalfond in Mannheim.
 4. Bitte des Kammermeisters Jakob Müller in Berghausen um Erlaubniß zur Verlegung seines Wohnhauses nach Durlach.
 5. Quartierleistung im Frieden.
 6. Abhörbescheid zur Gemeindefachrechnung von Aue.
 7. Abhörbescheid zur Gemeindefachrechnung von Spielberg.
 8. Abhörbescheid zur Gemeindefachrechnung von Jöhlingen.
 9. Abhörbescheid zur Schlussrechnung der gemeinsamen landesgesetzlichen Gemeindefrankenversicherung für den Landbezirk Durlach.
- Durlach, 22. April 1893.
Großh. Bezirksamt:
Holtmann.

Bekanntmachung.

In das diesseitige Genossenschaftsregister wurde eingetragen:

1. Band II. D.-Z. 3 zur Firma: „Landwirthschaftlicher Konsumverein und Abzugsverein Stupferich, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht“: Durch Beschluß der Generalversammlung vom 19. bezw. 28. März 1893 wurde die Genossenschaft aufgelöst. Als Liquidatoren wurden die bisherigen Mitglieder des Vorstandes, Bürgermeister Vogel und Rathschreiber Doll von Stupferich, ernannt.
 2. Band II. D.-Z. 5 zur Firma: „Ländlicher Kreditverein Langensteinbach, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht“: In der Generalversammlung vom 11. März 1893 wurden an Stelle der Vorstandsmitglieder Mich. Schmidt, Landwirth, und Christof Seiter, Landwirth, deren Vollmacht beendet ist, Friedrich Schandel, Schreiner, und Jakob Gebhardt, Accisor, Beide von Langensteinbach, als Beisitzer in den Vorstand gewählt.
 3. Band I. D.-Z. 19 zur Firma: „Landwirthschaftlicher Konsumverein und Abzugsverein Durlach, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht“: In der Generalversammlung vom 8. April 1893 wurde an Stelle des ausgeschiedenen Direktors, Christian Zoller, Landwirth Jakob Stiefel von Durlach in den Vorstand gewählt.
- Durlach, 22. April 1893.
Großh. Amtsgericht:
Diez.

Durlach.

2. Liegenschaftsversteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden am

Dienstag den 25. April,
Nachmittags 2 Uhr,
im Rathhause zu Durlach die zur

Konkursmasse der offenen Handelsgesellschaft, Badische Bürsten- und Holzwaarenfabrik Durlach Hermann Ries & Cie. gehörigen Liegenschaften nochmals öffentlich zu Eigenthum versteigert, wobei der Zuschlag um das höchste Gebot erfolgt, wenn der Schätzungswerth auch nicht geboten wird.

Die Bürsten- und Holzwaarenfabrik, Lgrb. Nr. 5827 a im Gewann Kalkofen, 27 Ar 41 Meter, neben Fr. Kratt und Adolf Weg Ehefrau geb. Luz, worauf an Gebäuden stehen:

- a. die einstöckige Fabrik mit Dachwohnungen,
- b. Maschinen- und Dampfkesselhaus, Dampfkamin,
- c. Arbeiterwohnungen,
- d. verschiedene Schöpfen,
- e. Magazin und dergleichen,

tagirt zu 28,000 Mk.
Dieses Anwesen eignet sich zu jedem größeren Fabrikbetrieb, insbesondere auch zu einer Cigarrenfabrik.

Durlach, 7. April 1893.
Der Vollstreckungsbeamte:
Schultheiß,
Großh. Notar.

Stupferich.

Liegenschafts-Versteigerung.

Der Theilung wegen wird am **Montag den 1. Mai 1893,** Nachmittags 2 Uhr, im Rathhause zu Stupferich aus dem Nachlasse des † Steinhauers Anton Scheib von Stupferich öffentlich zu Eigenthum versteigert und der Zuschlag erteilt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird:

- Lagerbuch Nr. 77.
- a. 3 a 51 qm Hofraithe,
 - b. 3 a 51 qm Hausgarten und
 - c. 68 qm Hausgarten, neben Richard Becker, Joh. Heinr. Becker und Gemeinde.
- Auf der Hofraithe steht ein einstöckiges Wohnhaus mit Balkenkeller, Scheuer, Stallung und angebautem Schopf, Anschlag 3500 Mk.
Durlach, 22. April 1893.
Der Großh. Notar:
A. Schmitt.

Gras-Versteigerung.

Die Stadtgemeinde Durlach läßt das Grasertragniß von nachbenannten städtischen Plätzen im Wege öffentlicher Steigerung verkaufen, und zwar:

Dienstag den 25. April, Vormittags 9 Uhr beginnend, Zufahrtsstraße zur Eisenbahn, Liffen-grabendamm, Salz- und Breitgasse, Altengrabendamm, Palmalien, Dreispiz an der Obermühle, Pfingzdamm zwischen der Ober- und Mittelmühle, Hubweg;

Wittwoch den 26. April, Vormittags 9 Uhr beginnend, Storrenackerweg, Pfingzdamm aufwärts der Obermühle, Beun- und Giesbachdamm, Kuischerwege.
Zusammenkunft am ersten Tage an der Zufahrtsstraße zur Eisenbahn, am zweiten Tage an der Obermühle.
Durlach, 19. April 1893.
Der Gemeinderath:
H. Steinmez.

Siegrist.

Polizeidienerstellen.

Wegen Schaffung von zwei neuen Stellen und wegen Rücktritt des

Polizeidiener's Gesell sind drei Stellen sofort zu besetzen.

Anmeldungen sind längstens bis nächsten Montag, Morgens 8 Uhr, einzureichen.

Gehalt 890 Mark.
Durlach, 24. April 1893.
Der Gemeinderath:
H. Steinmez.
Siegrist.

7000—10000 Mark,

ganz oder getheilt, zu 4% Prozent verzinslich, liegen gegen erstes Unterpfand zum Ausleihen bereit.
Baden den 18. April 1893.

Städt. Pensions-, Wittwen- & Waisenkasse.
Wie st.

Durlach.

Fahrniß-Versteigerung.

Im Auftrage der Peter Wilhelm Rittershofer Wittwe, Eva Magdalena geb. Rothfuß dahier, werden durch den Unterzeichneten am

Wittwoch den 26. April, Vormittags 9 Uhr, im Hause Lammstraße Nr. 35 folgende Fahrnisse gegen Baarzahlung öffentlich versteigert:

- Mannskleider, Betten, Bettwerk, Schreinwerk, Küchengeräth, Faß- und Wandgeschirr, darunter einige gute große Fässer, Heu, Stroh, Kartoffeln, Feldgeräthe aller Art, Rebpfähle, eine 2 Fuder haltende Bütte, Herbstgeschirr, Leitern, eine Parthie Arbeitsholz, Wagen, Pflug, Egge und Kuhgeschirr, 1 eiserner Patent-Kochherd.
Durlach, 20. April 1893.
Der Waffenrichter:
Karl Goldschmidt.

Mein Bureau habe ich verlegt nach

Erbprinzenstraße 4.

Startstraße, 22. April 1893.

Dr. Schneider,
Rechtsanwalt.

Hausirer, auch Frauen

finden lohnenden Verdienst hier und aller Orten. Selbstgeschriebene Offerten befragt unter **No. F. 3009 Rudolf Mosse, Mannheim, O 4. 5.**

Geschäfts-Gröfning & Empfehlung.

[Durlach.] Beehre mich einem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebnste Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Plaze **Mittelstraße 11** mein Geschäft als

Maler & Tüncher

eröffnet habe.

Ich werde bestrebt sein, meine werthe Kundschaft durch gute und reelle Arbeit bei mäßigen Preisen zu bedienen, und bitte daher um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Karl Busch,
Maler und Tüncher.

Butter! Butter!

Feinste Süßrahm-Tafelbutter und Hanauer Butter frisch eingetroffen bei
Wilh. Wagner am Markt.

Heute (Montag) Abend:

Frische

Leber- & Griebenwürste

bei Adlerwirth

**Maurerpinsel,
Plafondbürsten,
Anstreichpinsel,**

sowie alle andern Sorten Bürsten, selbstgefertigte Waare, empfehle zu den billigsten Preisen, ebenso **Buhtücher** 1. Qualität.

Friedrich Mü
am Marktplatz.

Verloren eine grau emailirte **Wischtaune** beim Badischen Hof am Samstag; gebeten um Rückgabe
Adlerstraße 3, 2. Stock.

Ein schönes Mansarden-Zimmer mit Küche und Zugehör ist auf **23. Juli** zu vermieten
Hauptstraße 1.

Wegen Wegzugs ist eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche, Keller und Speicher auf den **23. Juli** zu vermieten
Bäderstraße 4.

Eine Wohnung von 2 und eine von 1 Zimmer im Hinterhaus sammt Zugehör zu vermieten
Hauptstraße 26.

Eine schöne Wohnung von 3 tapezirten Zimmern mit Glasabschluß sammt Zugehör ist auf **23. Juli** zu vermieten. Näheres **Pfasterweg 5, 1. Stock.**

Eine kleine Wohnung ist auf **23. Juli** zu vermieten
Kellerstraße 26.

Zimmer zu vermieten.

Ein hübsch möblirtes Zimmer ist auf **1. Mai** zu vermieten

Herrenstraße 5.

Mehrere ordentliche Mädchen suchen Stellen zum sofortigen Eintritt durch

Frau Giesecke, Kronenstr. 4.

Scheuer

zu verpachten, ganz oder die Hälfte. Näheres bei der Expedition d. Bl.

Dankagung.

[Durlach.] Für die vielen Beweise der Theilnahme beim Hinscheiden unserer nun in Gott ruhenden lieben, unvergeßlichen Gattin, Mutter, Schwester, Tante und Schwägerin

Martina Oeder,
geb. Schwab,

für die Liebesgaben und die Besuche während ihrer langen Krankheit, für die reichen Blumenpenden und die ehrende Leichenbegleitung sprechen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank aus.

Durlach, 24. April 1893.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Johann Oeder u. Kinder.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Gestorben:

23. April: Marie geb. Schmitt, Wittwe

des Hauptlehrers Johann

Friedrich Staucher von Breiten,

67 Jahre alt.

Redaction Druck und Verlag von H. Fuhs, Durlach.

Hiesu eine Beilage der Musik-

instrumentenfabrik Ewald Gläsel in Mark-

neufkirchen i/S.